

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Zustellungsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben den neuernannten kaiserlich japanischen außerordentlichen Bevollmächtigten und bevollmächtigten Minister am Allerhöchsten Hoflager Takahira Kogoro am 14. Februar d. J. in Audienz zu empfangen und dessen Beurlaubungs-Schreiben entgegenzunehmen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant im Dragonerregimente Albrecht Prinz von Preußen Nr. 6 Friedrich Prinzen von Thurn und Taxis die Kammererwürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Februar d. J. dem Rechnungsdirector im Justizministerium Virgil Formenti anlässlich seines Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienste taxfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Februar d. J. dem Hilfsämter-Directions-Adjuncten im Justizministerium Franz Drahotka das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Hilfsämter-Directions-Adjuncten im Justizministerium Rudolf Kaiser zum Hilfsämter-Director ad personam ernannt.

Verordnung

des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit den Ministerien für Cultus und Unterricht und des Handels vom 21. Jänner 1896, betreffend die gänzliche oder theilweise Wiederherstellung der Prüfungstage an Bewerber um Bau-, Maurer-, Steinmetz-, Zimmer- und Brunnenmeisterberechtigungen, welche vor Ablegung der Prüfung von derselben zurücktreten.

Im Grunde des § 13, Absatz 2, des Gesetzes vom 26. December 1893 (R. G. Bl. Nr. 193), betreffend die Regelung der concessionirten Baugewerbe, wird im Nachhange zur Ministerialverordnung vom 11. April 1894 (R. G. Bl. Nr. 72), betreffend die Festsetzung der Prüfungstage für Bewerber um Bau-, Maurer-, Steinmetz-, Zimmer- und Brunnenmeisterberechtigungen, Nachfolgendes verordnet:

Feuilleton.

Die Erziehung zur Wahrheit.

II.

Nach der Kategorie, der ein Kind zuzutheilen ist, sollte seine Strafe bemessen werden. Die ersten weber, also die, welche durch ihre Unwahrheiten entziehen sich einen Vortheil oder anderen einen Schaden haben wollen, sind schon recht verdorben, denn sie haben es bis zur Berechnung gebracht. In ihrem Unrecht liegt schon System, und ihr Gemüth ist einer rein moralischen Strafe kaum mehr zugänglich. Ihnen muß bewiesen werden, daß sie in uns ihren Meister gefunden haben. Sie müssen sehr bald finden, daß sie in ersterem Falle ihre Zwecke nimmermehr erreichen mit den gewählten Mitteln, und daß, im zweiten Falle, der gewöhnliche Spieß sich unerbittlich gegen sie selbst kehrt. Außerdem ist hier eine empfindliche Strafe am meisten schmerzhaft, sei dies nun körperliche Bückigung, Freiheitsstrafe, Entziehung eines Genusses oder was sonst.

Es ist wunderbar, wie leicht eine aufmerksame Mutter unterscheiden lernt, was wahr und gelogen ist, und auf der Stelle, daß es uns mit Fünkereien nicht kommen kann. Man versuche es natürlich zuerst mit einer „moralischen“ Besserung, man zeige ihm, wie noch es uns gethan durch die Einsicht, ein läugerisches

§ 1.

Bewerbern um Bau-, Maurer-, Steinmetz-, Zimmer- und Brunnenmeisterberechtigungen wird, wenn sie wenigstens 8 Tage vor Beginn der Prüfung ihren Rücktritt von der letzteren erklären, der volle, im Falle einer späteren Rücktrittserklärung aber der halbe Betrag der nach den Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 11. April 1894 (R. G. Bl. Nr. 72) erlegten Prüfungstage zurückerstattet.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.

Badeni m. p.

Gautsch m. p.

Glanz m. p.

Kundmachung.

der k. k. Landesregierung für Krain vom 1. Februar 1896, Z. 1764, betreffend die Abänderung der Zusammensetzung der Prüfungs-Commissionen zur Bormahme der Prüfungen für Bewerber um Baugewerbs-Concessionen.

Mit Bezug auf die h. a. Kundmachung vom 20. August 1894, Z. 10.800 (R. G. Bl. Nr. 26), mit welcher die Zusammensetzung der oberwähnten Prüfungs-Commissionen verlautbart wurde, wird hiemit bekannt gemacht, daß der Architekt Gustav Gerlach wegen Domicilwechsels und der Baumeister Wilhelm Treu infolge Resignation aus den gedachten Prüfungs-Commissionen ausgeschieden sind und an deren Statt bestellt wurden:

Der Baumeister und autorisierte Bau-Ingenieur Jaromir Hanuš in Laibach als Prüfungs-Commissär und der Landes-Ingenieur Anton Klinar in Laibach als Ersatzmann.

Der k. k. Landespräsident:

Victor Freiherr von Hein m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Englisches Blaubuch.

Am 17. d. M. wurde ein weiteres Blaubuch über die armenische Frage, enthaltend die Depeschen vom 3. September 1895 bis 11. Februar 1896, veröffentlicht. Am 9. October besorgte Graf Soluchowski eine Katastrophe und sprach den Wunsch aus, mit England zusammen zu handeln. Am 2. November hielt Graf Soluchowski eine weitere Instruction an die Botschafter für unnöthig, da sie ihr Möglichstes thaten, die Pforte vor den Folgen ihrer Unthätigkeit zu bewahren.

Kind zu bestrafen, wie wir es gar nicht mehr lieben können, ihm unser Vertrauen entziehen müssen, aber wie gesagt, diese Mittel sind bei dieser Sorte kleiner Sünder kaum von durchschlagendem Erfolge. Und wo wir das merken, da sollten wir gar nicht lange säumen, die mehr realistischen Mittel, wenn nöthig, bis herunter zu der plebejischen (wie von mancher Seite behauptet wird: barbarischen) Tracht Prügel, anzuwenden. Und man kündige dabei an: «Siehst du, so — und noch schlimmer — wird es dir ergehen, so oft du dich unterstehst, eine Lüge auszusprechen, das merke dir!» Und man bleibe consequent und führe sein Versprechen aus. Ist dann alles vorüber, dann rufe man, am Abend vor dem Schlafengehen, solch ein Kind zu sich, oder man gehe hin an sein Bett und zeige ihm alle die Liebe, deren man fähig ist, und stelle ihm vor, wie so herrlich es doch wäre, wenn man es so recht rückhaltlos lieb haben könnte — ob das nicht schöner sei, als so strafen zu müssen? Und ob es in Zukunft nicht sich bemühen wolle, diese Liebe, unsere Achtung und unser Vertrauen sich zu erhalten. Es sei ja schrecklich, wenn man ihm in Zukunft gar nicht glauben könne, und wenn es erwachsen sei, zögen alle guten Menschen sich von ihm zurück, denn Lügen, wiederholtes und gewohnheitsmäßiges Lügen sei das schlimmste Laster, das es gebe u. s. w.

Bei Wiederholung erinnere man es an diesen Abend, an das gegebene Versprechen, es „ganz gewiß nicht wieder thun zu wollen“, und wenn das nicht nützt — nun dann in Gottes Namen dieselbe exemplarische Strafe, womöglich verschärft. Diesmal sagt man

Am 4. November sprach Fürst Lobanow die Meinung aus, daß hauptsächlich die Verantwortung für die Lage der Dinge England treffe wegen der Aufmunterung der Leiter des armenischen Comités. Am 11. November appellierte der Sultan dringend an die Hilfe Englands, indem er die Armenier beschuldigte, daß sie durch Intriguen und Empörung die Einführung der Reformen verhindern, und den ungerechten Tadel der englischen Presse beklagte. Einer Depesche vom 28. November zufolge regte W. Ph. Courrie eine Botschafter-Versammlung an, den Sultan zur Ernennung eines verantwortlichen Ministeriums zu drängen. Die meisten Botschafter pflichteten dieser Anregung bei, von Melidow bezeichnete dies als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei. In einer Depesche vom 29. November sprach sich Fürst Lobanow gegen die Entscheidung der Mächte aus, welche der Türkei Zeit lassen wollten, damit sich die Erregung legen könne, und um die Beruhigungsbestrebungen des Sultans abzuwarten.

Einer Depesche vom 11. December zufolge regte Botschafter Courrie in einer Botschafter-Versammlung an, ob nicht die Botschafter Schritte thun sollten, damit die Megeleien in Kleinasien aufhören. Melidow erklärte, die Vorschläge müßten von den europäischen Cabinetten ausgehen. Einer Depesche vom 20. December zufolge bezeichnete es Graf Soluchowski als äußerst gefährlich, den Vorschlägen näher zu treten, welche das europäische Concert sprengen könnten, und sprach die Ansicht aus, dem Sultan seinen eigenen Weg gehen zu lassen. Romfen drückte die Ueberzeugung aus, Graf Soluchowski halte es für rathsam, jeden Art der Gewalt fernzuhalten. Einer Depesche vom 7. Jänner zufolge wiederholte Graf Soluchowski, daß jede weitere Action die ganze Orientfrage aufrollen könnte und den Funken ins Pulverfaß werfe, was eine größere Katastrophe bedeuten würde, als es abzuwarten, ob der Sultan seinem Versprechen, die Ordnung wieder herzustellen, nachkomme. Einer Depesche vom 29. Jänner zufolge stellte Salisbury fest, daß sich Rußland weigere, irgend einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten zuzustimmen. Es begnüge sich damit, dem aufrichtigen guten Willen des Sultans zu vertrauen, und ziehe es vor, sich jedes über einen freundschaftlichen Rath hinausgehenden Druckes auf den Sultan zu enthalten. Marquis of Salisbury stehe mit dieser Ansicht nicht allein, sondern sei überzeugt, daß die Unterbrechung der herrschenden Beziehungen der Mächte schwerwiegender als es möglich sei, einen durch isoliertes Vorgehen errun-

ihm am Abend: «So, wie ich es neulich gethan, thue ich es heute nicht, es hat ja doch nichts genügt. Mit dir muß anders verfahren werden» u. s. w. Und bittet, bittet und jammert es nicht, dann behandle man es streng, ernst und kalt und lege sich lediglich auf schärfste Strafen, bis es anders wird.

Die übrigen Sorten kleiner Lügner werden meist schon curirt durch die angegebene Methode — minus der realistischen Bestrafung. Den Miniatur-Pharisäern, die sich so gerne als etwas anders hinstellen möchten, als sie sind, mache man klar, daß man lieber ein Kind ohne die (von ihm erlogenen) Talente oder mit den (von ihm verleugneten) Fehlern haben wolle, als eines, das sich einer Lüge nicht schäme. Wenn es sieht, daß es sich des Lügens nicht lohnt, daß das Gute, oder das Fehlen des Mangelhaften, welches beidem seine Lügen gelten, von uns nicht so hoch angeschlagen werden als die Wahrheitsliebe, dann wird es kein Interesse mehr daran haben.

Was nun die Kleinen anbetrifft, die ihre Phantasie durchgehen lassen, da kann ich selbst von einer erfolgreichen Cur berichten, und erlaube mir, in folgendem den einzuschlagenden Weg zu zeichnen. Einem solchen Kinde merke man auf jedes Wort, jeden Bericht, jede erzählte Thatsache. Dann sage man ihm auf den Kopf zu, «das ist wahr, das ist gelogen — und wenn du mir wieder mit Ausschmückungen kommst, so darfst du mir überhaupt nichts mehr erzählen.» Im Wiederholungsfalle verbiete man ihm in Zukunft jede Meldung und wende sich mit Fragen u. s. w. an das Mädchen, an die Geschwister, indem man sagt: «Es

genen Erfolg zu erhalten. Schließlich theilt das Blaubuch mit, dass die durch authentische Berichte festgestellte Gesamtzahl der Getödteten bei den Mezeleien in Kleinasien 25.000 beträgt, ohne Hinzurechnung der Mezeleien, worüber Einzelheiten fehlen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Februar.

Das Abgeordnetenhaus hat in seinen Plenarsitzungen eine zweitägige Pause eintreten lassen. Es versammelt sich erst wieder morgen, wobei die Wahlreformvorlagen zur ersten Lesung gelangen. Ueber den Wahlreformentwurf liegt heute im «Grazer Volksblatt» ein Urtheil der katholisch-conservativen Partei vor, welches sich im ganzen zustimmend äußert und die Erwartung ausspricht, es werde nun endlich durch baldige Annahme des Entwurfes die «Seeschlange der Wahlreform» wieder untertauchen. Regierung und Parlament würden, falls die Frage ungelöst bliebe, daran verbluten. Die Ausnahme des im Hausstande lebenden Gesindes vom Wahlrechte billigt das Blatt. Dasselbe glaubt, von den neuen Mandaten würden viele den Christlich-Socialen zufallen: Aufgabe der Conservativen werde es sein, wenigstens einige Mandate für die christlichen Arbeiter zu retten.

In der heutigen Sitzung des Eisenbahn-Ausschusses begrüßte zunächst Obmann Ritter von Zaleski den neuen Eisenbahnminister Ritter von Guttenberg. Redner glaubt der Meinung des ganzen Ausschusses Ausdruck zu geben, wenn er erklärt, dass die Schaffung eines besonderen Eisenbahnministeriums für die Förderung des Verkehrs ganz außerordentlich erwünscht sei und dass von diesem Ministerium die besten Resultate zu erwarten seien, weil an die Spitze desselben ein ausgezeichnete Fachmann gestellt worden sei. Den Grundrissen, die der neue Eisenbahnminister im Hause entwickelt hat, kann der Ausschuss nur aus ganzem Herzen zustimmen. Es sei nur zu wünschen, dass es dem Eisenbahnminister auch vergönnt sei, diese Grundrissen zu bethätigen und sich ihrer Erfolge zu erfreuen. Der Minister könne auf die Unterstützung des Ausschusses, der dem Minister mit vollem Vertrauen entgegenkommt, rechnen.

Die Abgeordneten des böhmischen Großgrundbesitzes überreichten dem zurückgetretenen Statthalter Grafen Thun eine Adresse, in welcher sie seine Demission innig bedauern und die Verdienste des Statthalter um die Wohlfahrt des Landes und seiner Bewohner sowie um die Pflege der dynastischen Treue in der Bevölkerung hervorheben. Der Herr Statthalter erwiderte mit einem Danke für diese Kundgebung und sagte, er habe in seiner Stellung die Gesichtspunkte behalten, die zu den Grundprincipien der Partei des Großgrundbesitzes gehören, die glühendste Liebe zum Kaiser, das Streben, den Reichsgedanken zu pflegen und zu stärken und die Sorge um das Wohl des Landes und seiner Bewohner. Er werde auch als Privatmann inmitten des Großgrundbesitzes in diesem Sinne wirken. Das Statthalterreigremium überreichte gleichfalls eine Adresse, in welcher es für die liebevolle Fürsorge herzlich dankt und die tiefste Verehrung für den Statthalter ausdrückt. Statthalter Graf Thun hob in seiner Antwort die ausgezeichnete Pflichterfüllung der Beamtenschaft hervor und sagte, er werde aller stets dankbar gedenken. Hierauf fand die Verabschiedung des Landesschulrathes statt.

Ist besser, du schweigst still, bis du so weit gekommen bist, dass man dir jedes Wort glauben kann. Wenn du nicht reden darfst, dann sagst du doch wenigstens keine Lüge. Du kannst es mich wissen lassen, sobald du dich fähig fühlst, strenge bei der Wahrheit zu bleiben, dann höre ich dich wieder einmal an, eher aber nicht! Ganz dieselbe Behandlung passt für die gedankenlosen Gewohnheitslügner.

Merkt man an einem Kinde Besserung, so muss man es ermutigen, auf dem betretenen Pfade weiter zu schreiten, muss ihm freundlich zureden, ihm sagen: «Sieh, wie so viel schöner es doch ist, dass ich dir jetzt alles glauben kann, und fühlst du dich nicht viel befriedigter dabei? Jetzt möchtest du gewiss nicht wieder zu der Lüge zurückkehren, nicht wahr?»

Im übrigen hüte man sich, vage Zweifel an eines Kindes Worte auszusprechen oder Beteuerungen anzuhören. Entweder man weiß, das Kind lügt — und dann tritt man dagegen auf, oder man muss ihm glauben, muss vollkommene Wahrheitsstreue als ganz natürlich voraussetzen, muss gar nicht den Gedanken an eine Möglichkeit, uns belügen zu können, in ihm aufkommen lassen. Und zum Schluss noch die Mahnung: das Beispiel ist der wichtigste Erziehungsfactor! Wir müssen selbst die Wahrheit über alles hoch halten, die gemeine Lüge muss nie unserem Munde entweichen, wir müssen nie eine Sache heute so, morgen anders hinstellen, müssen dem Schein vor der Welt nicht die Selbstachtung und das Ansehen in unserer Kinder Augen opfern, denn wir Eltern haben keine strengeren, keine gerechteren Richter als unsere Kinder!

Der «P. C.» schreibt man aus Rom, 16. d. M.: Die Festsetzung des Termines für den Wiederzusammentritt der Kammer ist allgemein willkommen geheißen worden. Die Ungewissheit, die bisher über diesen Punkt herrschte, wurde auch in den regierungsfreundlichen Kreisen unangenehm empfunden und bot insbesondere der Opposition Anlass zu lebhaften Beschwerden. Wie seinerzeit berichtet, versuchten die oppositionellen Gruppen, in dieser Richtung eine Pression auf die Regierung auszuüben. Das Drängen von dieser Seite hätte jedoch gewiss zu keinem Erfolge geführt, wenn nicht das Verlangen nach Bestimmung eines baldigen Termines für die Wiedereinberufung der Volksvertretung innerhalb des Cabinets selbst einen energischen Fürsprecher gefunden hätte. Es war dies der Bauteinminister, welcher dem Ministerpräsidenten eröffnete, dass er die weitere Mitverantwortung für die Action der Regierung in Afrika nicht mehr auf sich nehmen könnte, wenn nicht der Kammer sobald als thunlich die Möglichkeit geboten werde, zu dieser Action Stellung zu nehmen.

Aus Afrika wird nichts Neues gemeldet: Die Lage scheint unverändert. Im Kriegsministerium erklärt man die Nachricht des Corriere della Sera, dass im schoanischen Lager neue Hilfstruppen eingetroffen wären, für unbegründet; auch glaubt man daselbst, dass die Schoaner nicht auf dem Rückzuge, sondern nördlich auf Adi-Ugri und Godofelassi marschieren. Das Fort Adi-Ugri ist von 2000 Mann mit sechs Geschützen und vier Mitrailleurten besetzt. Für die Colonisten von Godofelassi wurden im Fort für alle Fälle Baracken gebaut. Dem General Baratieri wäre ein Angriff der Schoaner angeblich sehr erwünscht, und er würde, falls sich die Annahme bewahrheiten sollte, in nördlicher Richtung gegen den Mareb manövrieren.

Wie aus Madrid gemeldet wird, glaubt man, dass die Auflösung der Cortes Freitag erfolgen wird. Die Wahlen für die neue Kammer würden am 5. April und diejenigen für den Senat am 12. April stattfinden.

In dem Prozesse gegen die «France» wegen Veröffentlichung der Liste von 104 Chequards protestierte der Zeuge Baihaut gegen die Citirung zweier Namen in der Liste der 104 und erklärte, er habe auch in seinem Unkluge Gefühl und werde kein Wort sprechen, weil er Leute, die eben so schuldig seien wie er, compromittieren könnte. Arton verweigert ebenfalls entschieden, sich über auswärtige Angelegenheiten wegen der Auslieferung zu äußern. Dupas endlich bestätigte den Inhalt seiner Broschüre, erklärte, dass er niemals den Auftrag erhalten habe, Arton zu verhaften und weigerte sich, Aufklärungen über seine Missionen im Auslande zu geben. Die Verhandlung wird heute fortgesetzt.

Im englischen Unterhause erklärte gestern Parlaments-Unterstaatssecretär Curzon, er habe keinen Grund zu glauben, dass es sich bei der Landung russischer Truppen in Seoul um eine russische Occupation handle. Die Regierung werde keine Vorstellungen erheben.

Die Agence Valcanique meldet aus Sofia, in zuständigen Kreisen sehe man die Angelegenheit der Anerkennung des Prinzen Ferdinand als nahezu erledigt an, da nur noch die bestimmt zu gewärtigende Zustimmung Englands ausstehe.

Ein verhängnisvoller Irrthum.

Roman von Max von Weichenhurn.

28. Fortsetzung.

«O, still! Kein Weib ist solcher Liebe wert!» «Wert oder unwert, in solcher Weise liebe ich dich, Ella, und wer wagt, zu behaupten, dass du dessen unwert seiest?» «Ich sage es!» «Du, Geliebte, wie kannst du so urtheilen?» sprach er mit mattem Lächeln, vor ihr in die Knie sinkend. «Ella, antworte mir und sei es auch nur ein Wort, aber nimm diese Ungewissheit von mir!» «Sie kennen mich nicht,» flüsterte sie, sich im stillen fragend, weshalb seine Worte sie mit so seltsamer Freundigkeit erfüllten. «Sie wissen nicht —» «Ich liebe Sie!» entgegnete er einfach, das Gesicht auf ihre Hände senkend. Eine Secunde lang beugte sie sich zu ihm nieder; es leuchtete eigenthümlich in ihren Augen, dann aber schien sich mit einemmale ihr Antlitz zu versteinern und sie zog ihre Hände zurück. «Stehen Sie auf!» sprach sie kalt. «Knien Sie nicht vor mir! Ich habe Ihnen etwas mitzutheilen!» Er sah rasch empor. Es lag ein sonderbarer Zug von Entschlossenheit in ihrem Gesicht; ihre Lippen waren aufeinander gepresst. Alle Farbe wich aus seinem Antlitz, als er sich ihrem Wunsche entsprechend erhob und, sie unverwandt anblickend, in athemloser Spannung der Dinge harrie, die da kommen sollten. Was konnte das sein, was sie ihm zu sagen

Wie man aus Constantinopel meldet, wird sich der Sultan bei der Krönung des Zaren Nikolaus II. in Moskau durch eine aus drei Mitgliedern bestehende Mission vertreten lassen, an deren Spitze sich ein Marschall befinden wird.

Präsident Cleveland legte dem Congress den Notenwechsel mit Deutschland über die Aufschließung der amerikanischen Versicherungsgeellschaften vor. Aus den Schriftstücken geht hervor, dass Deutschland einwillige, die Frage von neuem zu prüfen.

Tagesneuigkeiten.

(Requiem.) Anlässlich des Sterbetodes weiland Sr. I. und I. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Albrecht fand am 18. d. in der Hofkapellkirche zu St. Augustin ein feierliches Requiem, welchem Erzherzog Friedrich mit Gemahlin und Töchtern, FZM. Graf Welfersheimb, Generalstabschef FZM. Herr von Beck, viele Generale, Hofwärtenträger und ein zahlreiches Publikum beizwohnten.

(Bergbau-Enquête.) In der Bergbau-Enquête in Wien wurde am 18. d. M. die Frage der Ersatzleistungen für Bergschäden und die Recultivirung von landwirtschaftlichen Grundstücken eingehend erörtert. Die Experten Balling und Breuß stellten diesbezügliche Vorschläge auf, welche jedoch von den landwirtschaftlichen Experten Dr. Eisentolb, Riemann, Klöber und Rittl nicht acceptirt wurden. Letztere gaben in diesem Sinne eine längere Erklärung ab, in welcher sie auf dem Befehl des Prager Bürger- und Bauerntages beharren und den Ackerbauminister bitten, in kürzester Frist nach Schluß der Expertise eine Denkschrift überreichen zu dürfen. Ackerbauminister Graf Döbner bemerkte, dass diese Erklärung nur akademischen Charakter haben könne, die Enquête nur der Information dienen solle; die Entscheidung werden die competenten Factoren treffen. Minister würde bedauern, wenn man die Fortsetzung der Expertise nicht für zweckdienlich halten würde. Er wünschte die Erklärung unter der Voraussetzung, dass die Enquête dadurch nicht aufgehalten werde, protokollieren zu lassen. Die hierauf verhandelte Frage, ob der Bergbauunternehmer für den Ersatz von Bergschäden im vorliegenden Falle die Sicherstellung leisten solle, wurde von dem Experten Dr. Schneider verneint, während sich der Experte Eisenkolb für ein administratives Verfahren bei Ersatzleistungen aus Bergschäden aus.

(Gesundheits-schädliche Bänderchen.) In der am 8. Februar abgehaltenen Sitzung des Obersten Sanitätsrathes gab der Referent, Hofrath Professor Dr. Ritter v. Hofmann, ein Gutachten über die Schädlichkeit der gewöhnlichen, mit gelbem Phosphor besetzten Bänderchen ab. Er empfahl den Vertrieb derselben aus sanitätpolizistischen Gründen soviel als möglich einzuschränken zu lassen und sie durch schwedische, ungiftigere rothen Phosphor bereitere zu ersetzen.

(«Darbende Dichter.») Dem englischen Schriftsteller Hall Gaine sind auf den ungeheuren Erfolg seines Romanes «Dr. Mankemann» hin von englischen und amerikanischen Verlagfirmen für seinen nächsten unvollendeten Roman für Zeitungsabdruck und Buchvergabe in England und Amerika zusammen 170.000 Pfd. Honorar geboten worden.

hatte? Von ihrer Antwort hing das Glück ihres Lebens ab.

Einen Augenblick herrschte lautlose Stille; dann sprach Ella und alles Weiche war mit einemmale aus ihren Zügen wie hinweggewischt, ihre Stimme klang kalt und hart:

«Sie sagen, dass Sie mich lieben, und ich habe keine Ursache, an dieser Ihrer Behauptung zu zweifeln, ich will es gar nicht! Dass Sie mich lieben, anderen es. Anderen ist es ebenso ergangen vor Ihnen, anderen deren Liebe zu erringen ich nicht bestrebt gewesen bin während in Ihnen Liebe für mich zu erwecken ich gethan habe, was ich nur thun konnte; ich gestehe Ihnen, unterbrechen Sie mich nicht. Sie glauben, Ihre Neigung zu erwidern, habe ich nach der Erfahrung gerungen? Sie irren!»

«Iren?» Leidenschaftliche Ungläubigkeit lag in seiner Stimme, Angst und Zweifel in den Augen, welche die Augen suchten.

«Ich irre? Ella, Sie scherzen! Sie sind zu sehr um ein frevelhaftes Spiel mit mir zu treiben! Sie doch soeben selbst, dass Sie alles gethan haben, was Sie thun konnten, Liebe für Sie in mir zu wecken!»

«Und es ist mir gelungen?» fragte sie mit kaltem, spöttischem Lächeln.

«Gelungen? Mein Gott, wie sollte es möglich sein! Aber das kann ja alles nur ein Scherz sein! Ich verzeih', dass ich auch nur eine Secunde zweifeln konnte. Mein Kopf brennt, mir schwirrt vor den Augen, weiß nicht, was ich sage, was ich höre!»

(Dynamit-Attentat gegen ein Gerichtsgesäude.) Gegen das Amtsgerichts-Gesängnis in Griesleben wurde ein Dynamit-Attentat verübt; ein entpurrter Häftling wollte seine wegen Verdachtes der Theilnahme an einem Diebstahl verhaftete Braut befreien. Er zündete zu diesem Zwecke Dynamitpatronen an, die aber nur die Zertrümmerung einiger Fensterscheiben bewirkten. Der flüchtige Häftling wurde in Halle wieder eingekerkert.

(Unheimlicher Fund.) Aus Lyon wird der Neuen Freien Presse folgender Fall gemeldet: Kürzlich brachte ein Weib Namens Piot einen Koffer, enthaltend die Leiche eines Mannes Namens Badoit, zur Polizei. Die Witwe Piot erzählte, Badoit habe sie Sonntag besucht, und als ihr Diebhaber kam, sei er in einen Koffer gesprungen, um sich zu verbergen. Sie sei dann mit ihrem Freunde ausgegangen, und als sie des andern Tages den Koffer öffnete, fand sie Badoit erstickt.

(Münzensfund.) Die «Lothringer Zeitung» meldet, dass in Niederrentgen 15—16.000 römische Münzen vom 3. und 4. Jahrhunderte im Gewichte von nahezu einem Centner gefunden wurden. Die Münzen wurden an die Gesellschaft für lothringische Geschichte überliefert.

(Der reiche Socialist.) In einer Arbeiter-Sozialisten-Versammlung wurde mitgeteilt, dass Singer, einer der reichsten Parteimitglieder, sein ganzes Vermögen der socialdemokratischen Partei vermacht.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Benennung der Regimenter.) Die k.u.k. ungarischen Regimenter der Infanterie, der Kavallerie und der Artillerie (mit Ausnahme der vier böhmisch-hercegovinischen Infanterie- und der erst am 1. Jänner 1894 aufgestellten Divisions-Artillerie-Regimenter) werden bekanntlich mit ihrer organisationsmäßigen Nummer und mit dem Namen jenes Inhabers bezeichnet, welchem Se. Majestät der Kaiser das Regiment verliehen hat. Mit dem Namen des Inhabers ist jedes Regiment bei allen dienstlichen Anlässen, bei allen Ausschritten und Gleichheiten zu benennen. Um in dieser Nomenclatur Unklarheiten zu vermeiden, gibt das Reichs-Kriegsministerium alljährlich im Monate Jänner gleichzeitig mit einem Personal-Verordnungsblatt für das k. und k. Heer eine neue Auflage des Verzeichnisses über die officielle Benennung der Regimenter heraus. Das für das Jahr 1896 bestimmte derartige Verzeichnis ist mit dem Personal-Verordnungsblatt vom 29. Jänner an die Truppen und Anstalten des Heeres ausgegeben worden; dasselbe hält an der im Vorjahre getroffenen Einführung fest, dass bei Benennung der Regimenter nach ihren Inhabern die letzteren ohne Charge und ohne Vorname, sondern nur mit dem Familiennamen, beziehungsweise Adelsprädicate anzuführen sind. So heißen z. B. das Infanterie-Regiment Nr. 90, dessen Inhaber der General-Truppen-Inspector G. v. E. Ludwig Prinz zu Windisch-Graetz ist, ebenso wie das Husaren-Regiment Nr. 11, welches dem Bruder des Genannten, dem Gardebataillon-Capitän und G. v. E. Josef Prinz zu Windisch-Graetz verliehen ist, einfach «Prinz zu Windisch-Graetz Nr. 90» und «Husaren-Regiment Prinz zu Windisch-Graetz Nr. 11».

Die mit 20. April 1895 aus dem bestandenem «Tiroler Jäger-Regiment Kaiser» formierten vier Jäger-Regimenter werden als 1., 2., 3. und 4. Regiment der Tiroler Kaiser-Jäger bezeichnet. — Im ganzen Heere sind gegenwärtig nur vier Regimenter ohne Inhaber, und zwar zwei Infanterie-, ein Ulanen- und ein Corps-

Artillerie-Regiment. Es sind dies 1.) das seit dem Tode des Kaisers Alexander III. von Russland (1894) nicht wieder verliehene ungarische Infanterie-Regiment Nr. 61 (der gegenwärtige Kaiser von Russland ist seit seiner Thronbesteigung Inhaber des Ulanen-Regiments Nr. 5 und zweiter Inhaber des für immerwährende Zeiten nach dem im Jahre 1825 verstorbenen «Alexander I. Kaiser von Russland» benannten und gegenwärtig in Wien stationierten ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 2); 2. das durch den Tod des F.Z.M. Leopold Prinzen von Croj ebenfalls 1894 freigewordene Infanterie-Regiment Nr. 94; 3. das erst kürzlich verwaiste Ulanen-Regiment Nr. 13, bisher Graf Rostiz-Mened und endlich 4. das Corps-Artillerie-Regiment Nr. 6, dessen Inhaber, der F.Z.M. Karl Freiherr Tiller v. Turnfort, gerade einen Tag vor der Herausgabe des neuen Verzeichnisses in Wien gestorben war. F.Z.M. Freiherr v. Tiller erscheint daher im amtlichen Verzeichnis nicht mehr unter den Regiments-Inhabern. Die sogenannten historischen Regimenter, das sind jene, welche den Namen des Inhabers für immerwährende Zeiten zu behalten haben, sind im abgelaufenen Jahre um jene drei Regimenter vermehrt, welche den Namen des unsterblichen Erzherzogs Albrecht zu führen die Auszeichnung erhielten; es sind dies das ungarische Infanterie-Regiment Nr. 44, das galizische Dragoner-Regiment Nr. 9 und endlich das Corps-Artillerie-Regiment Nr. 5 in Pressburg.

(Personalmeldungen.) Bei der Neuwahl der Sanitätsdistricts-Vertretung von Bittai wurden folgende Herren zu Ausschussmitgliedern gewählt, als: Johann Feretin, Besitzer in Grazdorf; Friedrich Berdass, Besitzer in Sava; Martin Brodan, Gemeindevorsteher in Randerich; Anton Mrva, Gemeindevorsteher in Watsch; Paul Weinberger, Besitzer in Sagor; Franz Dernobek, Gemeindevorsteher in Kotredsch; Anton Klobučič, Gemeindevorsteher in Arschisch — zu Ersatzmännern hingegen: Johann Smerfol, Gemeindevorsteher in Kosovrat, und Franz Debar, Gemeindevorsteher in Rosbüchel. Bei der am 13. d. M. stattgehabten Wahl wurde Paul Weinberger zum Obmann und Anton Mrva zu dessen Stellvertreter gewählt.

(Deutsches Theater.) Bessings köstliches Lustspiel «Minna von Barnhelm» wurde gestern nach jahrelanger Pause vor gut besuchtem Hause erfolgreich aufgeführt. Im Zuschauerraum, besonders aber im Parterre und in den oberen Rängen sah man vorwiegend die illustrierte Jugend, welche in echt classischer Begeisterung mit glänzenden Augen und gespannten Sinnen auf jedes Wort Bessings horchte und freudigen Anteil an dem Schicksal Minna's und Franzens, an der Wiederkehr des braven Wachtmeisters und an dem Edelmütze des romantischen jungen Officers, der sein Schicksal mit so viel Würde und feinen bleicherten Arm im schwarzen Tuch trug, nahm. Doch auch das erwachsene, oft durch skeptischen Criticismus angekränkelte Publicum hat das Werk Bessings mit seinen Schätzen von Laune, Gesundheit und warmer Ehrlichkeit mit aufrichtiger Begeisterung aufgenommen und es gebührt der Direction der Dant aller aufrichtigen Verehrer classischer Meisterwerke der deutschen Literatur, für die Aufführung dieses edelsten und schönsten deutschen Lustspiels. Wir wiederholen hier den schon so oft ausgesprochenen Wunsch, es mögen dem Theater wie dem Publicum zum Gewinn, die Classiker-Vorstellungen zu ermäßigten Preisen ihren bestimmten Platz im Spielplane des deutschen Theaters finden. Das schöne Wort «Vasst uns mit den Fröhlichen fröhlich sein» beherzigend, wollen wir vor allem den großen einmütigen Beifall constatieren, den die gefrige Aufführung des

Bessing'schen Lustspiels, dieser ersten nationalen Komödie der deutschen Literatur, fand. Es war in derselben viel Licht, dass es dann auch nicht ganz ohne Schatten abgeht, ist ja ein altes Naturgesetz. Als sächsisches Edel-Fräulein brachte Fräulein Manuella den Bessing'schen Dialog, der in Herrlichkeit prangende Rosen, aber auch scharfe Dornen enthält, mit großer Klarheit zum Ausdruck und es scheinen der braven Künstlerin nicht nur die tragischen Rollen, deren Dieblingcouleur schwarz ist, gut zu liegen. Der Freudenausbruch, mit welchem Minna dem Geliebten entgegenfliegt, war nicht nur wirkungsvoll, sondern auch wahr empfunden. Das gekünstelte schwere Athemholen und der unermittelte Uebergang in Verzückung oder Verzweiflung kamen hier und da neuerlich zum Vorschein. Im übrigen fasste Fräulein Manuella die Rolle gut auf; man verspürte den Hauch vom Geiste der Schatepsare'schen «Porzia», der in Bessings «Minna» lebt. Fräulein Seyffertz war eine lecke, lustige und schalkhafte, also ganz die Bessing'sche Francisca. Der schöne Blumenstrauch, den die begabte Künstlerin erhielt, war eine verbiente Anerkennung ihrer trefflichen Leistung. Den Major «Tellheim» spielte ein neu engagiertes Mitglied, Herr Schmidt, der ein verwendbarer Künstler zu sein scheint, auf jeden Fall aber ein guter Ersatz für Herrn Novotny ist. Herrn Kollmanns «Just» war eine charakteristisch ausgearbeitete Gestalt, wenn auch bei ihm Bessings Dialog zu kurz kam, da er sehr frei nach dem Dichter sprach. Den urwüchsigem Werner, den das «Frauenzimmerchen» einfängt, diesen Prachtler, der rauhe Rede führt, aber ein Goldherz ist, spielte Herr Müller mit kräftigem Humor. Herr Kamharter gab den Birt mit zappeller Romik, ließ jedoch das Gemeinliche dieser Gestalt gänzlich vermissen und überhäufte sich wie gewöhnlich beim Sprechen. Den Riccaut de la Marlinière spielte Herr Leibold weder interessant noch elegant und sprach ein schauerhaftes Französisch. Die Darsteller erhielten für ihre Mähe, die sie sich mit Bessing und seiner wunderholden Prosa gegeben hatten, wiederholten reichen Beifall nach den Actschläffen und auf offener Scene. Hinsichtlich des Scenischen haben wir zu bemerken, dass die Handlung abwechselnd im Saale eines Wirthshauses und einem daranstoßenden Zimmer spielt, u. z. der erste und dritte Act im Saal, der zweite und vierte im Zimmer. Warum man die Handlung des dritten Actes auch ins Zimmer verlegte, wissen wir nicht; auf keinen Fall war ein zwingender Grund dazu vorhanden. Die Frisuren der Darsteller waren anachronistisch; zum mindesten hätten die Haare mit Puder bestreut werden sollen. Weiter war das Costüm von Fräulein Seyffertz kiltwidrig und so hätten wir noch manche Verstöße gegen die Zeit und den Ort der Handlung zu tadeln, Verstöße, die uns schwer vermieden werden können, die aber das frohe Behagen der Zuschauer an der Wiedergabe gestern nicht schwächten.

(Gemeindevorstandes-Wahl.) Bei der am 16. Jänner l. J. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Gemeinde Straßsch wurden gewählt: als Gemeindevorsteher Franz Siferer, Grundbesitzer in Feichting; als Gemeinderäthe: Lukas Smid, Realitätenbesitzer in Gehrteig, Johann Starč, Grundbesitzer in Labore, Jakob Bajzeli, Grundbesitzer in Straßsch und Franz Borenta, Grundbesitzer in Mitterfeichting. — Bei der am 26. v. M. stattgefundenen Gemeindevorstandeswahl für die Gemeinde Hruševla wurden der Grundbesitzer Lukas Hočevar von Gradišče zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Mathias Pestotnik von Hruševla und Simon Klemen von Kostanj zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 6. d. M. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Gemeinde Mavčič wurden gewählt: als Gemeindevorsteher Josef Novak, Grundbesitzer in Jama und als Gemeinderäthe: Johann Jenko, Grundbesitzer in Prase, Franz Aleš, Grundbesitzer in Bodreče und Franz Jenko, Grundbesitzer in Prase. — Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Drašič wurden die Grundbesitzer, und zwar: Johann Pezirc von Drašič zum Gemeindevorsteher, Martin Bečarič von Drašič, Markus Remanič von Drašič, Mathias Obermann von Bidošič und Josef Obermann von Kermacina zu Gemeinderäthen gewählt.

(Zur Volksbewegung.) In dem 40.210 Einwohner zählenden politischen Bezirke Stein wurden im Laufe des vierten Quartals des verfloffenen Jahres 54 Ehen geschlossen. Die Zahl aller Geburten belief sich auf 364, jene aller Verstorbenen auf 327, unter denen sich 173 Kinder im Alter von der Geburt bis zu sechs Jahren befanden. Ein Alter über 70 Jahre erreichten 60 Personen; Unglücksfälle ereigneten sich 5, Morde und Todtschläge 5; ein Selbstmord ereignete sich nicht. An Tuberculose starben 36, an Lungenentzündung 15 Personen. Die Diphtheritis forderte 32 und der Scharlach 7 Opfer.

(Waldbrand.) Am 10. d. M. nachmittags ist in dem den Besitzern Martin Razorsel und Jakob Jerman aus Potof, Bezirk Bittai, gehörigen Walde «Seednjovh» aus unbekanntem Ursachen ein Feuer entstanden und hiebei eine Waldfläche von circa fünf Hektar abgebrannt. Der Wald bestand aus alten Eichen und jungen Fichtenbäumen und hat hiebei zumeist das Jungholz Schaden gelitten.

Er beugte sich nieder und versuchte ihre Hand zu erfassen; sie aber wich ihm aus und erhob sich plötzlich vor ihm in stolzer Hoheit.

«Sie sind zu voreilig! Sie erweisen mir allzu große Ehre, indem Sie annehmen, ich könne mit keinem Mannes Herz spielen! Ich bin solcher Niedrigkeit fähig!»

In stiller, ungläubigem Schmerz blickte er zu ihr nieder. So tief wie seine Liebe, war auch sein Glaube an ihre Keinheit und Wahrhaftigkeit gewesen, und der stumme und doch so beredte Blick seiner Augen schien erstehen zu wollen, dass sie ihre Worte widerrufen.

Sie schüttelte seine Hand von sich ab, als ob sie Berührung derselben die eines giftigen Reptils sei, und blickte unverwandt in das bleiche Antlitz des Mannes, welcher sie mit so leidenschaftlicher Hingebung

«Als die Liebe zu mir in ihrer Seele wach wurde,» sprach sie, die Hände auf das heftig pochende Herz pressend, «als Sie Tag für Tag in meiner Nähe weilten, ist Ihnen da niemals eingefallen, wessen Schwester ich sei und wie der Mann hieß, welcher Sie in einem vorzeitigen Tod getrieben hat?» Ein heiserer Schrei entrang sich seinen Lippen und seine ganze Gestalt erbebte convulsivisch, während er vor ihr zurückwich, als sei sie ein Gespenst.

Das Mädchen selbst war kaum weniger erregt als er; bleich und zitternd starrte sie ihn an. Dieser Augenblick erst ließ den letzten Hoffnungsfunken aus ihrer Seele

schwinden. Er konnte die Anschuldigung nicht von sich weisen, und Ella war es, als ersterbe alles Glück ihres Lebens für ewig.

15.

In athemlosem Schweigen maßen sich beide Minuten hindurch. Der gedämpfte Schein einer Hängelampe beleuchtete voll sein schmerzverzerrtes, ihr spöttisches Antlitz.

«Verstehen Sie nun?» fragte sie langsam, jedes Wort scharf betonend. «Verstehen Sie nun, weshalb ich darnach strebte, Ihre Liebe zu erringen? Ich that es, um meine Rache ganz und voll zu erreichen!»

«Rache wollten Sie an mir üben, deshalb?» fragte er mit heiserer Stimme. «Ist das Ihre Auffassung von Gerechtigkeit, Ella?»

«Es ist Wiedervergeltung! Deshalb habe ich darnach gestrebt, Ihre Liebe zu erlangen. Diesen Augenblick habe ich herbeigesehnt, und jetzt ist mein Triumph vollständig!»

«Gütiger Himmel!» Seine mächtige Gestalt bebte, und nur mühsam konnte er die Worte hervorstoßen: «Um eines Bruders willen!»

Sie unterbrach ihn leidenschaftlich erregt: «Und weshalb nicht, weshalb nicht?»

«Es ist nicht gerecht,» entgegnete er langsam, sich hinwegwendend; dann aber flegte seine maßlose Liebe zu ihr, und urplötzlich erfasste er ihre beiden Hände und zog die Zitternde an sich.

(Fortsetzung folgt.)

Course an der Wiener Börse vom 19. Februar 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices (Course an der Wiener Börse) with columns for various securities like Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and Industri-Actien.

Landes-Theater in Laibach. (Im Abonnement.) Gerader Tag. Donnerstag den 20. Februar. Der lustige Krieg. Ende gegen 10 Uhr.

Koestlins Kaffee-Essenz in Blechdosen ist der edelste Kaffee-Zusatz. Löst sich ohne Rückstand, ist dreimal so ergiebig als Cichorien und alteriert den Kaffee-Geschmack nicht.

Magentropfen des Apoth. C. Brady (Mariazeller Magentropfen). C. Brady in Kremsier (Mähren) ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Einleitung zur Amortisirung. Vom I. I. Landesgerichte in Laibach wird über Ansuchen der krainischen Sparcasse in Laibach gemeinschaftlich mit Valentin Cunder in Rudnik Nr. 13 das Amortisationsverfahren hinsichtlich der dem Valentin Cunder in Rudnik Nr. 13 entwendeten Einlagebüchel der krainischen Sparcasse Nr. 139.815 mit der Resteinlage per 25 fl. und Nr. 160.241 mit dem Restbetrage per 20 fl. eingeleitet und werden alle jene, denen daran gelegen sein mag, hiemit erinnert, dass sie ihre Ansprüche auf diese Einlagebüchel binnen sechs Monaten hiergerichts geltend zu machen haben, widrigens diese Einlagebüchel, wenn in dessen niemand dieselben realisiert haben würde, werden für amortisiert erklärt werden.

Freiwillige Realitäten-Versteigerung. Vom I. I. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei die freiwillige Versteigerung der in den Nachlass der am 3. October 1895 zu Resselthal verstorbenen Rosalia Wuchse gehörigen Realität Einlage 3. 28 ad Resselthal bewilligt und die Tagfahrt loco der Realität zu Resselthal auf den 7. März 1896 9 Uhr vormittags angeordnet.

(741) Zimmer 3-1 groß, elegant möbliert, mit separatem Eingang, eventuell mit Pension, ist Römerrstrasse Nr. 6, I. Stock, an einen oder zwei Herren sofort zu vermieten.

Ich gebe dem geehrten Publicum bekannt, dass ich mit meinem Milch-Geschäfte auf den Congressplatz Nr. 14 übersiedelt bin und empfehle mich dem weiteren Wohlwollen desselben. Insbesondere empfehle ich meine Artikel, als gute frische Milch, Kaffee Rahm, guten Schlagrahm, Schmalz, Theebutter u. s. w.

(742) 2-1 Hochachtend Franisca Škof. (523) 3-2 St. 7519.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku daje na znanje: Na prošnjo izvršitelja Miha Goste iz Motnika (po dr. Temnikerju) z odlokem z dne 9. julija 1895, št. 4250, na 8. oktobra 1895 določena druga izvršilna dražba Lovrencu Sajovicu iz Motnika lastnih, na 6810 gld. in 1000 gld. cenjenih zemljišč vl. št. 31 in 132 kat. obč. Motnik preloži se na 14. marca 1896, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišču s prejšnjim dostavkom.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku dne 7. oktobra 1895. (596) 3-3 St. 816. Oklic.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani je s sklepom z dne 23. novembra 1895, št. 10.192, Franceta Uraniča, 51 let starega posestnika iz Kamnika, spoznalo zapravljivcem. Istemu postavil se je kuratorjem Jurij Romsak, posestnik v Kamniku.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku dne 5. februarija 1896. (639) 3-1 St. 1946. Oklic. (Št. 3 de 1896.)

C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Novem Mestu naznanja, da je c. kr. okrajno sodišče v Rudolfovom z sklepom z dne 14. januarja 1896, št. 35, Jožeta Papeža, 55 let starega posestnika iz Jablan št. 9, v smislu § 273. obč. drz. zak. zaradi blaznosti postavilo pod kuratelo in da se mu je imenoval Miklavž Cesar iz Jablan za kuratorja. C. kr. m. d. okrajno sodišče Novo Mesto dne 10. februarija 1896.